

Klassik



Friedrich Gulda

„Die frühen Aufnahmen“

Diverse Komponisten

Edel / Audite 4 CD 21.404, ADD

In der Phase vor seinem Tod hatte sich Friedrich Gulda (1930-2000), das ewige Enfant Terrible, der kompromisslose Nonkonformist selbst ins musikalische Abseits gebracht. Doch ein Ausnahmepianist wie er wird nie in Vergessenheit geraten, und so wuchs seine Diskographie in den vergangenen Jahren wieder erfreulich an. Ein großer Gewinn bedeutet die Edition seiner frühen Aufnahmen, die zwischen 1950 und 1959 für den RIAS Berlin entstanden. Beethoven, Debussy, Ravel, Chopin, Prokofiev, Beethoven und Mozart, Komponisten, die zeitlebens zu den Spezialitäten Guldas gehörten. Herausragende Merkmale in Guldas Interpretationen sind neben seiner fulminanten Technik seine Wahrhaftigkeit gegen über den Partituren, die Intelligenz, die Transparenz seines Vortrags, der Verzicht auf jegliches Pathos und auf Sentimentalität. So nüchtern sich das anhören mag, so war es doch gerade die Basis für Guldas fesselnde Wirkung. Er führte die Musik auf das ihr zutiefst wesenhafte zurück, das mit unbändigen Formwillen und einer genialischen Gestaltungskraft. Unbedingt empfehlenswert ist diese Kasette nebst informativem Beiheft. Ein Leckerbissen zudem, Gulda in Mozarts Klavierkonzert Nr. 24 an der Seite des mit ihm wunderbar korrespondierenden, großen Dirigenten Igor Markevitch zu hören.

Genialisch gestaltet / Alexander Werner

Klassik

Aram Khatchaturian, „Gayaneh“

UDSSR RTV / Djasung Kakhidze

Codaex / MEL 2 CD199101399, ADD

Der „armenische Beethoven“ wurde Aram Khatchaturian (1903-1978) genannt, der indessen vor allem dank seiner Ballette „Spartacus“ und „Gayaneh“ zu Weltruhm gelang. „Gayaneh“ wurde 1952 vom Kirov-Ballett in Perm uraufgeführt. Khatchaturian wählte in der restriktiven Stalin-Zeit einen eher einfachen Stoff über Glück, Liebe, Verrat und Strafe. In der Ausgabe letzter Hand des mehrfach bearbeiteten Balletts dominiert das Motiv der Jagd, die archetypische Beziehung zwischen Mensch und Natur, zwischen Individuum und Kollektiv, Kult und Ritual. Khatchaturian setzte dies als Huldigung an seine Heimat musikalisch mitreißend in Szene, entfacht Naturgewalten und menschliche Leidenschaften. Er schuf damit einen Klassiker der Moderne, der Folklore verpflichtet und doch die Musik eines Neuerers, eines in der zeitgenössischen Musik verwurzelten Komponisten. Er selbst hatte noch kurz vor seinem Tod die musikalische Oberleitung für diese Aufnahme inne. Eine authentische Aufnahme also, in der Djasung Kakhidze das Orchester des sowjetischen Fernsehens bis zur Ekstase führt, nicht alleine im berühmten Highlight des Werks, dem Säbeltanz.



Ekstatisch / Alexander Werner